

Wendeware AG

KONTROLLE UND STEUERUNG VON ENERGIEFLÜSSEN

Das Energiemanagement-System der Wendeware AG liest in Betrieben alle Daten von Stromerzeugern, -verbrauchern und -speichern aus, um die verfügbaren Kapazitäten effizient und kostensparend zu verteilen.

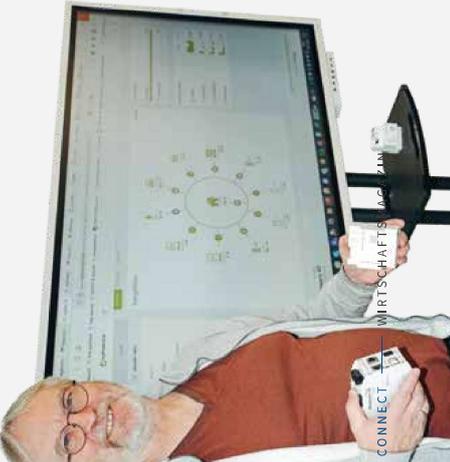


von unserem Autor
Andreas Becker

Das effiziente Steuern von Energieströmen in Gebäuden gilt als zentrale Herausforderung für Unternehmen. Hierzu entwickelte das kaiserslauterer Fraunhofer-Institut ITWM seit 2011 das Energiemanagement-System (EMS) AMPERIX. Für die Markteinführung entstand 2019 als Spin-off die Wendeware AG. Die Nutzungsrechte wurden gegen Umsatzbeteiligung übertragen, eine enge Kooperation mit dem benachbarten Institut besteht fort.

Vorstand Jochen Marwede zeigt die zugekaufte Hardware: Der Ein-Platinen-Computer passt in seine Hand. Das EMS sammelt alle relevanten Energiedaten im Unternehmen – von Erzeugern wie Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerken, Brennstoffzellen und Wasserstoffanlagen, aber auch Verbrauchern wie Wärmepumpen und Ladesäulen; mit vernetzt sind außerdem Stromspeicher mit ihren Autoladung zu nutzen.

Zudem werden Wetterprognosen, Strompreisanalysen und historisches Energieverhalten der Anlage abgeglichen, um die verfügbare Energie intelligent zu verteilen und den Zukauf teuren Stroms zu minimieren. Dazu gehört etwa, Mittagsspitzen der PV-Anlage zu speichern und nur günstigen Strom zur Autoladung zu nutzen.



Jochen Marwede
Vorstand der Wendeware AG

CONNECT WIRTSCHAFTS AG / AM

wendeware.com



Durch die intelligente Verteilung können Betriebe angesichts volatiler Strompreise und Sonnenstunden ihre Energiekosten senken und die Versorgung flexibilisieren. AMPERIX trägt ferner dazu bei, den Ausbau von Netzinfrastruktur und Gas-Kraftwerken zu minimieren. Das System wird aktuell weltweit in rund 1.000 Liegenschaften eingesetzt.

Die Beteiligung des Energiespeicheranbieters TESVOLT AG hat 2022 für neues Kapital gesorgt, u. a. um die Lizenzrechte vom ITWM zu erwerben. 2024 ist die auf Gebäudeautomation spezialisierte Theben AG eingestiegen. Das Privatsegment soll gemeinsam stärker adressiert werden, dafür gibt es ab Januar 2026 eine abgestufte Version mit 15 Anschlüssen.

Der im laufenden Geschäftsjahr erwartete Umsatz von über zwei Millionen Euro soll 2026 verdoppelt werden. Daran arbeiten 30 eigene und über eine Kollaboration bis zu sechs ITWM-Mitarbeitende. Um die Wendeware AG auch international voranzubringen, soll in den nächsten fünf Jahren die Mitarbeiterzahl auf 50 bis 60 steigen. >>>

Brandschutz Best

WENN DIE BRILLE BRÄNDE RIECHT

Brandschutztrainings mit virtueller Realität sind die Spezialität der Firma Brandschutz Best in Speyer. Ein spezielles Programm adressiert künftig auch Schulen.



von unserem Autor
Detlev Brechtel

Der junge Mann kann kaum glauben, was er sieht. Die Virtual-Reality-Brille auf seiner Nase simuliert ihm, wie er mit eigenen Händen einen Feuerlöscher bedient. Die Flammen steigen höher, selbst das Knistern des Feuers hört er. Eine Geruchskartusche verströmt Klänge, die den Ausbau von Netzinfrastruktur und Gas-Kraftwerken zu minimieren. Das System wird aktuell weltweit in rund 1.000 Liegenschaften eingesetzt.

„Wir sind die Einzigen in der Region, die das in dieser Form anbieten“, sagt Thorsten Best, Gründer und Geschäftsführer der Firma Brandschutz Best. Er will mit seinen technikaffinen Trainings künftig die Kenntnisse über Brandschutz bei Unternehmen verbessern. Lediglich die BASF nutzt ähnlich fortschrittliche Lösungen, jedoch nur „hinter den eigenen Werkstoren“.

Der 36-Jährige schöpft aus einem großen Erfahrungsschatz: Er ist seit über 15 Jahren hauptberuflich im Feuerwehrdienst und derzeit bei der Feuerwehr Speyer für die Einsatzplanung und den vorbeugenden Brandschutz verantwortlich. Mit seiner Firma will er eine simulierte Fettbrandexplosion sein Know-how nun weitergeben. Fünf Kollegen, alle hauptberuflich bei der Feuerwehr oder im Ausbildungsdienst, unterstützen ihn dabei.

#brandschutz-best.de



Der Chef hat ein waches Auge auf den Teilnehmer: Brandschutz mit VR-Systemen schlägt klassische Methoden um Längen.



JHK.DE/PPALZ